

# **(FAST) 50 JAHRE HADERNER STERN UND NEUHADERN – EIN AUS- STELLUNGS- PROJEKT**



Bereits in den 1960er Jahren fehlte in München Wohnraum, und so begannen die Planungen für eine Reihe von neuen Stadtteilen unterschiedlicher Größe. Neuperlach und das Hasenberg entstanden, und auch in Hadern gab es freie Flächen. Wo kurz zuvor noch Landwirtschaft betrieben wurde und Schafe weideten, wurden in den 1970ern neue Wohnungen gebaut. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen aus der damaligen Zeit passierte hier etwas anderes – keine monotonen Wohnblocks, keine gesichtslosen Grünflächen und keine Verschwendung von Flächen für Parkplätze.

Stattdessen viel Grün und geschwungene Wege, Spielplätze und Freiflächen, unterschiedliche Gebäudehöhen, Balkone und Loggien, Farbgestaltungen und Gemeinschaftsräume – eben keine „öde Trabantenstadt“ wie die federführende Architektin Angelika Büttner anmerkt. Auch in den Wohnungen zeugen die kreativen Grundrisse bis heute von einer anderen Vision des Wohnens und Lebens. Und ein Spaziergang durch das Viertel vermittelt auch heute noch eindrucksvoll die Ideen des damaligen Architekturbüros „Büttner, Büttner & Quilici“. Eine ganz eigene Atmosphäre und viele kleine bauliche Überraschungen lassen sich entdecken, die in dieser Form einzigartig für München sind und ihren ganz eigenen Charme ausstrahlen.

In dieser kleinen Ausstellung wird nun der Frage nachgegangen, wie sich dieses Viertel seitdem entwickelt hat – was ist aus den modernen Vorstellungen von damals geworden? Wie gestaltet sich das Leben, der Alltag und das Miteinander hier im Stern und in Neuhadern? Welche Erinnerungen haben die Menschen an diese Orte? Welche individuellen Geschichten verbinden sich mit diesem Quartier, welche ganz persönlichen Sichtweisen auf den gebauten Raum? Diesen Fragen haben Studierende der Ludwig-Maximilians-Universität in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Hadern in den letzten Wochen und Monaten nachgespürt, in Interviews und persönlichen Gesprächen, in Wahrnehmungsspaziergängen und teilnehmenden Beobachtungen und vielen Recherchen. Dabei geht es weniger um eine Entstehungsgeschichte des Viertels sondern vielmehr um das facettenreiche und alltägliche Miteinander.

In sechs Stationen zeigen die Studierenden ganz unterschiedliche Themen und laden dazu ein, neue

Perspektiven auf den Haderner Stern und Neuhadern zu entwickeln, aber auch selbst aktiv zu werden – sei es mit Blumenmurmeln, mit Gedanken und Zeichnungen zum Viertel, mit einem Pflanzenlehrpfad, oder auch einfach in Gesprächen im Guardini90 mit seinem vielfältigen Angebot. Eins wurde im Laufe der Forschung besonders deutlich – es gibt nicht nur eine, sondern eben ganz viele verschiedene Perspektiven auf das Viertel. Das ist nicht sonderlich überraschend, städtische Räume sind auch immer von unserer persönlichen Sicht der Dinge abhängig. Was aber besonders an den Antworten war, ist der auffallend hohe Grad an Lebensqualität und Verbundenheit.

Und auch wenn im Laufe der Jahre viele bauliche Veränderungen im Viertel stattgefunden haben, entstand hier in den letzten 50 Jahren „auf der grünen Wiese“ ein ganz besonderes Viertel. Dass so etwas nicht immer reibungslos abläuft, zeigen etwa die Debatten um die Aufstockung der Wohnblöcke oder Nebenkostenabrechnungen. Die kurzen Wege, die gute Verkehrsan-

bindung, das Versorgungsangebot, kreative Wohnungsgrundrisse, das viele Grün und viele andere vermeintliche Kleinigkeiten sorgen aber nach wie vor dafür, dass viele Menschen Neuhadern als ihr Zuhause und ihre Heimat empfinden.

Fühlen Sie sich also eingeladen Ihr Viertel neu zu entdecken und sowohl neue Seiten als auch vertraute Dinge in einem anderen Licht zu sehen. Und falls Sie selber auch Fotos, Aufzeichnungen oder sonstige Erinnerungsgegenstände zu diesem Thema haben, freut sich der Geschichtsverein Hadern über eine Kontaktaufnahme.

**Geplant -  
Gebaut - Geliebt?  
(Fast) 50 Jahre  
Haderner Stern  
und Neuhadern -  
ein Ausstellungs-  
projekt**

**Leitung:**  
Barbara  
Donaubauer,  
Miriam Worek,  
Daniel Habit

**Mitwirkende:**  
Eva Eichlinger  
Annika Geigl  
Jan Kugler  
Rainer Keller  
Céline Pellicer  
Sarah Rondot  
Rosemarie  
Schindler  
Svenja Welsch  
Grafische  
Umsetzung:  
Carina Müller,  
Studio MLLR

**Das Ausstellungs-  
projekt  
wurde gefördert  
vom**

Gefördert vom  
  
Bezirksausschuss 20  
Hadern  
der Landeshauptstadt München

**Unser Danke  
geht an:**  
Guardini 90  
Safet Medjedovich  
Heidi Albert  
Ingrid Appel  
Angelika Büttner  
Sandra Araceli  
Jauregui Cuellar  
Daniel Eichin  
Adrian Hausner  
Stefan Hausner  
Jannis Hennen  
Maximilian Lang  
Julia Lehnert  
Svitlana Lobova  
Irene Meissner  
Ralf Otto  
Pfadfinderstamm  
O.A. Romero  
Rainer Röder  
Maria Richter  
Adelheid Gräfin  
Schönborn  
Sepp Sedlmeier  
Tanja Sixt  
Sofa Spezl e.V.  
Sedric Tafelmeier  
Manfred Volk  
Heidemarie Zaus  
Nicole Zaurith  
Petra Zaurith

**Und unser  
besonderer  
Dank an:**  
Reinhard  
Weber und den  
Geschichtsverein Ha-  
dern für  
Kontakte,  
Gespräche und  
Informationen



# ATMOSPHERE IN NEUHADERN



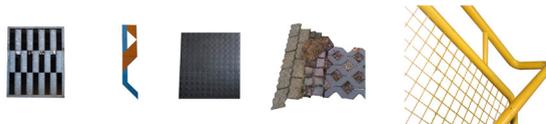
EINGANG



HAUSNUMMER



SITZEN



STRUKTUR



TIEFGARAGE

Jeden Tag umgeben uns viele Dinge, denen wir oft wenig Aufmerksamkeit schenken. Im städtischen Raum bewegen wir uns meist durch eine geplante und gebaute Umwelt. Das können zum Beispiel Häuser, Spielplätze oder Fahrradwege sein. Aber nicht alles ist geplant. Auch der Sticker auf einer Parkbank oder eine eingewachsene Fassade gestalten Stadtbilder mit. Somit schaut jede Ecke, jedes Viertel, jede Stadt anders aus. Wie Orte geplant und gebaut sind, beeinflusst schließlich, wie dort gelebt wird.

Neuhadern ist in den 1970er Jahren in einem noch landwirtschaftlich geprägten Teil von München entstanden. Vor knapp 50 Jahren befanden sich hier am Haderner Stern größtenteils Felder. München war noch lange nicht so groß und zusammengewachsen wie heute. 1972 fing man mit dem Bau der ersten damals hochmodernen Häuserblöcke an. Stück für Stück entstand so ein neues Viertel, welches als besonders ansprechend für Familien galt.

Geht man heute durch das sehr grüne Viertel, begegnen einem immer noch viele Elemente, die typisch für die damalige Zeit waren. Zum Beispiel die Häuser mit ihren unterschiedlichen Farbkonzepten. Aber es lassen sich auch neu hinzugekommene Elemente oder renovierte Fassaden entdecken. Für viele Menschen sind das Orte, die mit persönlichen Erinnerungen aufgeladen sind. Die unterschiedlichen Objekte erwecken Empfindungen, die nicht voraussehbar sind.

In meiner Forschung habe ich danach gefragt, welchen Einfluss die Architektur auf den Alltag und das Empfinden am Haderner Stern auf seine Bewohner\*innen, aber auch auf mich selber hat. Dabei habe ich versucht Objekte und Orte, die charakteristisch für das Viertel sind, fotografisch zu dokumentieren. Diese haben alle einen eigenen Charme und erzeugen somit eine spezifische Atmosphäre.

Atmosphäre, was ist das eigentlich? Es lässt sich schwer in Worten beschreiben, was oder wie eine Atmosphäre ist. Das ist vor allem so, weil Empfindungen immer subjektiv sind, das heißt von Individuum zu Individuum unterschiedlich. Mit den Fotos versuche ich einen speziellen

Eindruck, den mir das Viertel gibt, einzufangen. Je nach Betrachter\*in können die Fotos eigene Geschichten, Stimmungen oder Erinnerungen erwecken. Aus Gesprächen mit Anwohnenden sind zudem Zitate festgehalten worden, die Einblicke auf eine persönliche Sicht auf das Viertel geben. Die Fotos wurden in fünf Kategorien aufgeteilt, welche wichtig und spezifisch für das Viertel erscheinen.

### **Sitzen:**

*„Ja genau, die Mitmachbank. Das ist ja schön. Da habe ich jemanden kennengelernt.“*

An vielen Stellen in Neuhadern gibt es Sitzgelegenheiten. Diese Laden zwischen den Grünflächen, an Spielplätzen oder am Haderner Stern mal mehr und mal weniger zum Verweilen ein. Ob alt oder neu sind diese Sitzgelegenheiten Treffpunkte und Orte zum Verweilen.

### **Tiefgarage:**

*„Von der Wohnung aus kann ich direkt zur Garage. Ich brauche gar nicht rausgehen.“*

Neuhadern sollte ein autofreies Viertel werden. So wurde ein flächendeckendes Tiefgaragennetz geplant, was in den 1970er Jahren als hochmodern galt. Dadurch bietet das Viertel sehr viele Grünflächen und es entstanden, anstelle von breiten asphaltierten Straßen, kleine geschwungene Wege durch das Viertel.

### **Eingänge:**

*„Das wurde auch alles neu gemacht, die Eingänge. Klar, man könnte jetzt auch sagen, das verliert natürlich dadurch wieder so ein bisschen den Charme.“*

Auffallend sind die unterschiedlichen Eingänge zu den Häusern. Hier finden sich überlegte Farbkonzepte und beim genaueren Betrachten oft charmante Details. Im Zuge von Renovierungsarbeiten und Brandschutzrichtlinien werden diese Türen teilweise modernisiert. Hierbei wird der Originalzustand der Türe nicht wieder hergestellt. Für die ein oder andere Person verlieren die Häuser dadurch an Charme.

### **Hausnummern:**

*„Es ist total retro.“*

Beim Spaziergang durchs Viertel läuft man immer wieder an den bunten Hausnummernschildern vorbei. Diese sind farblich an die Häuser angepasst und haben einen deutlichen Wiedererkennungswert.

### **Strukturen:**

*„Also das Mosaik, was sich so dreht, das ist ja richtig schön. Und ich hoffe halt, dass sie es jetzt nicht irgendwie weg machen im Zuge der Renovierungen.“*

Unter Strukturen wurden Oberflächen, Bodenbeläge und kleine Details zusammengefasst, die dem Viertel ein Gesicht geben. Diese unterschiedlichen Strukturen – ob mit oder ohne Patina – erzählen Geschichten aus ihrer Zeit.

# **WIE GESTALTET SICH DAS SOZIALE MITEINANDER AM HADERNER STERN?**



queerilla singers



Tanz für Alle- DanceAbility

Jan Kugler, Swenja Welsch, Rainer Keller

Der Haderner Stern ist ein Ort der Begegnung. Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen, Identitäten und Lebensrealitäten gestalten hier gemeinsam ihr Umfeld und machen Hadern zu einem lebendigen, vielfältigen Ort. Doch was bedeutet gelebte Vielfalt im Alltag? Und wie entsteht echtes Miteinander?

Dieses Projekt macht sichtbar, wie Menschen zusammenkommen und wie Vielfalt spürbar wird. Auf unserer Suche sind wir auf zwei Initiativen gestoßen, die Inklusion, Gemeinschaft und kreative Selbstentfaltung auf besondere Weise leben: Tanz für Alle- DanceAbility und die queerilla singers.

Beide sind im Guardini90 zu finden – einem Kulturzentrum, das Raum für vielfältige, ehrenamtliche Initiativen bietet und somit ein bedeutender Treffpunkt für gelebte Gemeinschaft in Hadern ist. Das Guardini90 spielt eine zentrale Rolle als sozialer und kultureller Raum, in dem Menschen sich begegnen, miteinander wachsen und ihre Ideen verwirklichen.

Hier erhalten verschiedene Gruppen mehr Sichtbarkeit und Teilhabe – ein Raum, in dem soziale Unterschiede in den Hintergrund treten und die kulturelle sowie historische Vielfalt des Viertels erlebbar wird.

**Hadern ist bunt.  
Hadern lebt Vielfalt.  
Entdeckt es mit uns!**

Mitwirkende / Credits:  
Ralf Otto, Stefan Hausner, Adrian Hausner,  
Heidi Albert, Angelika Büttner,  
Miriam Worek

## Tanz für Alle- DanceAbility

Tanzen ist Ausdruck, Emotion und vor allem eines: für alle da. Tanz für Alle - DanceAbility zeigt, dass niemand ausgeschlossen werden muss – unabhängig von Beeinträchtigungen oder Tanzerfahrung. Hier zählt nicht die perfekte Bewegung, sondern das gemeinsame Erleben. Jede(r) bringt sich mit den eigenen Möglichkeiten ein, jede(r) ist willkommen.

Der Tanztreff findet jeden Samstag von 15:00 bis 17:00 Uhr im Guardini90 statt (außer in den Schulferien) und verbindet Menschen durch Musik, Bewegung und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Tanzleiter Ralf Otto hat sich 2021 in der DanceAbility-Methode fortgebildet: „Ich wollte einen Raum schaffen, in dem wirklich alle zusammen tanzen können.“ Die Stunden folgen einem offenen, inklusiven Konzept: „Wir beginnen im Sitzkreis, in dem jede Person mitteilen kann, welche Grenzen oder Bedürfnisse sie hat – also was möglich ist und was nicht. So entstehen gegenseitiges Verständnis und ein sicherer Raum.“ Anschließend gibt es ein gemeinsames Warm-up, das auf die Gruppe abgestimmt wird. „Wir machen nur Bewegungen, die alle mitmachen können. Niemand muss sich verändern oder etwas lernen – das schafft echte Gemeinschaft.“

Ein zentraler Bestandteil sind die sogenannten „Scores“ – Bewegungsabläufe, die Ralf flexibel anpasst: „Ich habe rund 250 Scores zur Verfügung und kombiniere sie so, dass eine gemeinsame Choreografie entsteht. Wobei es hier keine festgelegten Schritte gibt – jede Bewegung kann individuell interpretiert werden.“

Das Konzept ist offen für alle – auch für Menschen, die nur dabei sein wollen. „Wir hatten mal einen Teilnehmer, der seine Kopfhörer die ganze Zeit aufhatte und sich keinen Zentimeter bewegen wollte. Dennoch wollte er unbedingt teilnehmen. Das zeigt: Man muss nicht mittanzen, es reicht, einfach dabei zu sein.“ Heute kommen regelmäßig 14 bis 18 Menschen zum Tanz für Alle-DanceAbility-Treffen. „Anfangs waren wir vier bis acht Leute, mittlerweile gibt es einen festen Kern. Die Struktur bleibt bewusst offen: Wer einmal im Jahr kommt, ist genauso willkommen wie jemand, der jede Woche da ist.“



## queerilla singers

Musik schafft Verbindung – Die queerilla singers stellen und der queere Chor queerilla einen barrierearmen Safe Space zur Verfügung, in dem jede Stimme Gehör findet. „Bei sich alle zwei Wochen freitags um 19:15 Uhr.“

Ursprünglich aus einem Projekt von Beatrice Greisinger (Chorleiterin) und dem Verein Transmann e.V. entstanden, hatte der Chor das Ziel, einen geschützten Raum für trans\* Menschen zu schaffen, die sich oft nicht trauen zu singen.

Stefan Hausner, Mitglied des Chors, erklärt: „Die Idee ist, einen Ort zu schaffen, an dem trans\* Menschen in einem sicheren Umfeld ihre Stimme finden und erklingen lassen können.“

Was als lose Singgruppe begann, hat sich über die Jahre hinweg zu einem festen Chor entwickelt. Seit Ende 2023 sind die queerilla singers zudem ein eingetragener Verein.

„Es geht uns nicht nur ums Singen, sondern darum, einen sicheren Ort für queere Menschen zu schaffen – einen Ort, an dem jede Stimme zählt.“ Der Chor ist offen für inter-, non-binäre, trans und agender (INTA) Menschen sowie ihre Freund\*innen. „In unserem Chor ist jeder willkommen, egal ob trans\* oder cis, mit Beeinträchtigung oder ohne, neurodivergent oder neurotypisch, erfahrene Sänger\*innen oder Anfänger\*innen.“



NATUR



# IN DER STADT WOHNEN UND DENNOCH MIT DER NATUR LEBEN.

Rosemarie Schindler

... Das ist kein Widerspruch in Neuhadern, wo seinerzeit verschiedene Architekten und verschiedene Bauherren für verschiedene Zielgruppen planten und bauten.

In Neuhadern sollte in den 70er Jahren keine öde Trabantenstadt entstehen. Üppig bepflanzte Grünflächen mit hohen und ganz unterschiedlichen Bäumen zwischen den Gebäuden setzten Akzente im Rahmen neuer Konzepte.

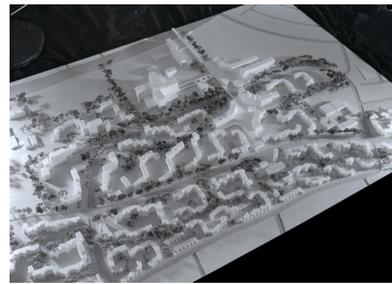


Heidemarie Zaus: „Gleich zu Beginn wurden schon große Bäume gepflanzt. Die Kiefern sind heute riesig.“ Sie zog 1976 direkt am Haderner Stern ein, auf den sie von ihrer Wohnung den direkten Blick hat. Im Textteil des Bebauungsplans Nr. 60a<sup>1</sup> für das Gebiet Langbehnstraße, Schröfelhofstraße, Kurparkstraße, Gräfelingerstraße und Großhadernerstraße sind die Rahmenbedingungen für das Grün zwischen den Gebäuden definiert. In § 3 Absatz 1 ist festgelegt: „Die Freiflächen der Baugrundstücke einschließlich der Decken der Tiefgaragen sind zu begrünen, in parkähnlicher Weise mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen und in dieser Weise zu erhalten.“



2

Und sie wurden erhalten.



3

Angelika Büttner, die vor 50 Jahren als eine führende Architektin bei der Planung und dem Bau der Wohnanlage in Neuhadern südlich der Gardinistraße beteiligt war, meint: „Bisweilen hat man sehr wohl den Eindruck, dass es sich hier leben lässt.“

Zwischen den um die Höfe herum gestalteten Wohnhäusern und den geschwungenen Gehwegen haben die Architekten seinerzeit nördlich der Gardinistraße eine Landschaft mit sanften Hügeln angelegt, die an die Moränenausläufer südlich von München erinnern. Südlich wie nördlich der Gardinistraße gehen die Freiräume ineinander über und verbinden mit Durchgängen und geschwungenen Gehwegen nicht nur Räume, sondern auch Menschen. Die Innenhöfe bieten geschützte Räume für Begegnungen.

Die Bewohner blicken auf einen einzigartigen, Jahrzehnte alten Baumbestand. Es sind gerade die hohen und ganz unterschiedlichen Bäume, die den Charm der Anlage ausmachen.



5

Ingrid Appel, die bereits 1976 am Stern einzog und von ihrer Wohnung auf einen begrünten Innenhof blickt, meint: „In unseren Innenhöfen stehen sehr viele verschiedene Baumarten: Kirsch- und Apfelbäume, Roteichen, Kiefern, Birken usw. und so fort. In einem der Innenhöfe ist im Frühjahr alles weiß.“ Aber auch im Sommer sei alles wunderschön anzusehen, betont sie.



4

Die bereits zu Beginn üppig bepflanzten Grünflächen sorgen in heißen Sommern für einen Temperatenausgleich und spenden Schatten. Spielplätze für Kinder liegen eingebettet in die Natur und im Schatten der großen Bäume. Angelika Büttner berichtet: „Wir wollten, dass Apfelbäume gepflanzt werden, um Kindern und Jugendlichen die Jahreszeiten sichtbar zu machen. Die Apfelbäume sind heute noch da.“

Die Bäume sind es Wert, näher betrachtet zu werden.

<sup>1</sup> [https://www.muenchen.info/plan/bebauungsplan/t\\_7513\\_60.pdf](https://www.muenchen.info/plan/bebauungsplan/t_7513_60.pdf), zuletzt geprüft 22.02.2025

<sup>2</sup> Abbildung 1: Bebauungsplan 60a  
Quelle: [https://www.muenchen.info/plan/bebauungsplan/p\\_7513\\_60.pdf](https://www.muenchen.info/plan/bebauungsplan/p_7513_60.pdf), zuletzt geprüft 22.02.2025

<sup>3</sup> Abbildung 2: Modell Baugebiet  
Quelle: TUM, lan-5-1003

<sup>4</sup> Abbildung 3: Beispiel begrünte Fläche  
Quelle: Architekturbüro Büttner, Büttner & Quilici

<sup>5</sup> Abbildung 4: Beispiel begrünte Fläche  
Quelle: Architekturbüro Büttner, Büttner & Quilici

FEIERN

# ZEITREISE IN DIE OSSINGER- STRASSE 4, HADERN IM JAHR 1979



Zeitreise in die Ossingerstraße 4, Hadern im Jahr 1979 Eine Kette aus Würsten hängt über der Bar, die Wände sind Holzvertäfelte, hinter der Theke 70er Jahre Tapete. In der Küche steht Sepp Sedlmeier, die Hände tief im Knödelteig. Es gibt Schweinsbraten mit Knödel für 7,80 DM. Ehefrau Angelika und Tochter Petra schenken „Bürger- und Engelbräu“ aus. Die Kneipe tobt. Stammgäste jeden Alters bekommen an einem Mittwochnachmittag leicht glasige Augen. Ein Mann mit Akkordeon spielt vor der Tür in der Sonne. „Ich bin eher bekannt als Ossinger“, sagt der ehemalige Wirt Sepp Sedlmeier (Jahrgang 1942). So beliebt wurde das Ossinger Stüberl, dass der Wirt nach der Kneipe und nicht umgekehrt benannt wurde. „die Nachfrage war da, weil sonst nichts da war. Ich hab's einfach gemacht.“ So könnte man das Lebensmotto Sedlmeiers bezeichnen. Er war Automechaniker, Kioskbesitzer, Öltankreiniger und beim Film, bevor er 1979 das Stüberl in der Ossinger

Straße in Hadern übernahm. Zuvor war er mit seiner Familie in eine der neuen Wohnungen in die Gardinistraße gezogen. In die Kneipe ist er eines Tages reinspaziert : „Dann habe ich den gefragt, ob er das Stüberl hergibt. Hat er gesagt: Ja, ob ich es will? Innerhalb von 14 Tagen habe ich das übernommen.“ Ohne Kochausbildung und Gastroerfahrung erschuf Sepp Sedlmeier einen Treffpunkt für Hadern. Anfangs kochte er seinen Schweinsbraten noch schwarz, da die Küche für offizielle Vorgaben zu klein war. „Die Nachfrage war da, es waren Firmen rundherum und die wollten was essen, weil sonst nichts da war.“ Bald bereitete Sepp Sedlmeier bis zu 50 Essen zu „mittags alleine in der Küche mit meiner Frau.“ Bis auf Montag hatte das Ossinger Stüberl ab 9 Uhr morgens bis 23 Uhr jeden Tag geöffnet. Es gab Schafkopfturniere mit Würsten als Preise, Faschings-, Nikolaus- und Weihnachtsveranstaltungen.

Wenn die Gäste Glück hatten, holte jemand ein Instrument heraus und es wurde getanzt. Auf den Bildern wirkt das Publikum hochbeschwingt, einmal sogar mit tierischem Gast: Eine Ente watschelt auf dem Tresen und nippt an Sedlmeiers Bier.

Doch die Ente war nicht der ungewöhnlichste Besucher, den das Ossinger zu Gesicht bekam, sondern der „Bomber der Nation“. Was verschlug den Fußballer Gerd Müller ins Ossinger? „Es war die Zeit der Thekenmannschaften.“ Sepp Sedlmeier hatte 1979 den FC Ossinger gegründet. Eine Freizeitmannschaft, die in großen Turnieren gegen andere Kneipenmannschaften wie den FC Grüner Kranz, Alpenveilchen oder die Mannschaft des Augustiner Kellers antrat. Sepp Sedlmeier war nun nicht nur Wirt, sondern auch Manager und organisierte Turniere bis nach Italien und Jugoslawien.

Ein Turnierbekannter sagte: „Ich bring dir den Gerd Müller ins Ossinger.“ Und so piff Müller bei einigen Turnieren als Schiedsrichter. „Dann wollte jeder Fußball spielen bei uns“, erinnert sich Sepp. Gefeierte wurde danach natürlich im Ossinger. „Das war voll Power.“ Zehn Jahre lang gestaltete der Ossinger mit seinem Stüberl Hadern beliebtesten Treffpunkt, bis

seine Frau Angelika überraschend verstarb und er allein nicht weitermachen konnte. Sedlmeier blieb Veranstaltungsmensch, er übernahm als Wirt das Zelt beim Bürgerfest, wo Tochter Petra die „Miss Hadern“ Wahl gewann, doch das ist eine andere Geschichte...



FEIERN

# ZEITREISE IN DIE OSSINGER- STRASSE 4, HADERN 2025



Ein Fahrrad hängt an der Wand, Plattencover gucken auf die Durstigen jeden Alters herunter, ein Akkordeon ziert eine Ecke. Die Möbel im „Sofa so Good“ könnten aus den 70ern sein. „Wir wollten uns den Ort erschaffen, den wir uns in Hadern gewünscht haben - ein Wohnzimmer“ sagen Jannis (31) und Sedric (29), während sie einen Aperol Spritz mixen. Die beiden sind Mitglieder im Verein Sofa Spezl e.V. Der Verein hat sich 2022 gegründet (vorher: ab 2016 Haderner Gesellschaft e.V.) und besteht aus etwa 30 Mitgliedern. „Also wir werden nicht bezahlt für das, das wir hier arbeiten, sondern es läuft ehrenamtlich und dadurch können wir die günstigen Preise machen“, erklärt Jannis. Donnerstag, Freitag und Samstag öffnet das Sofa die Tür.

Warum kommen die Gäste?: „Nach dem Elternabend sind wir hier gelandet – Es gibt hier sonst nichts. – Es ist kein Schicki-Micki Laden. – Es ist günstig. – Man sollte niemandem von dem Ort erzählen. – Man darf sein eigenes Essen mitbringen. – Die Bar könnte sowie sie aussieht im Glockenbach Viertel sein. – Warm, cozy and welcoming. – It's convinient after work not to go to the city. – Gemeinschaft.“ Der jüngste Befragte war 18, die älteren Gäste über 60. Und die zwei

Sofa Spezl an der Bar finden: „Wir sind die coolste Bar in München“. Einmal im Jahr gibt es im Sofa die Ladies and Gentlemen Night, Zutritt nur in Abendgarderobe. Ab und zu veranstaltet das Sofa „Open Mics“, jede und jeder darf dann ans Mikro treten. Manchmal setzt sich jemand ans Klavier. Ansonsten hält das Sofa einfach, was sein Name verspricht: Es ist ein Wohnzimmer, ein paar Schritte vom eigenen Sofa entfernt, mit Getränkepreisen nur leicht über dem eigenen Kühlschrank und - mit Gesellschaft. Die Sofa Spezl haben nicht nur sich selbst sondern ganz Hadern einen Ort geschaffen, und sind damit in Ossingers Fußstapfen getreten.

ERLEBEN

# 50 JAHRE HADERNER STERN – DEIN ERLEBEN ZÄHLT!

Céline Pellicer

Was ist eigentlich der Haderner Stern? Eine U-Bahn-Station? Ein Einkaufszentrum? Eine Wohnsiedlung? Vielleicht hast Du eine klare Antwort darauf – vielleicht aber auch nicht. Denn der Haderner Stern ist mehr als ein Ort. Er ist ein Raum voller Begegnungen, Erinnerungen und Geschichten. Ein Viertel, das sich verändert, weil es von Menschen wie Dir geprägt wird. Hier geht es um genau diese Vielfalt an Perspektiven: Wie erlebst Du den Haderner Stern? Welche Momente haben Dich hier geprägt? Welche Veränderungen hast Du miterlebt – und welche wünschst Du Dir für die Zukunft?



Lieblingsort: Hier verbringt Barbara vom Guardini 90 gerne ihre Mittagspause  
Foto: Barbara Donaubaauer



Malort: Ein schöner Platz zum Malen im Freien Foto: Daniel Eichin

## **Menschen erzählen ihre Geschichte – 6 Perspektiven auf den Haderner Stern**

In diesem Ausstellungsteil kannst Du sechs persönliche Interviews mit Menschen aus dem Viertel entdecken. Sie leben hier, arbeiten hier oder engagieren sich aktiv für das Miteinander. Jede\*r von ihnen hat eine eigene Sicht auf den Haderner Stern – geprägt von Erinnerungen, Erfahrungen und der Frage, wie das Viertel heute und in Zukunft gestaltet werden kann.

Diese Geschichten zeigen, wie vielfältig der Haderner Stern erlebt wird: Die Leiterinnen des Guardini 90 berichten über ihre Arbeit, eine junge Ladenbesitzerin und ein Cafébetreiber erzählen, wie sie den Kontakt zu Kund\*innen und Kolleg\*innen erleben, zwei neue Bewohnerinnen geben Auskunft über ihre Anfänge im Viertel und ein Künstler zeigt, wie er mit seinem gemeinschaftlichen Malprojekt ganz verschiedene Menschen zusammen bringt.

Ihre Perspektiven geben spannende Einblicke in das Leben und die Entwicklung des Viertels – und vielleicht findest Du darin auch eigene Sichtweisen oder Erlebnisse wieder.

## **Erzähl Deine Geschichte – Gestalte mit!**

Dieser Ausstellungsbeitrag ist kein klassischer Rückblick, sondern auch ein Raum für Austausch und Mitgestaltung. Du bist eingeladen, ihn Dir nicht nur anzuschauen, sondern auch Deine eigene Sichtweise einzubringen. Denn der Haderner Stern lebt von den Menschen, die ihn erleben, verändern und zu dem machen, was er heute ist. Hier hast Du die Möglichkeit, Dich zu beteiligen, indem Du auf einen der ausgelegten Steckbriefe schreibst oder zeichnest und ihn an eins der Klemmbretter an der Wand hängst.

Dabei helfen Dir zum Beispiel diese Fragen:

- Gibt es einen besonderen Moment, den Du mit dem Haderner Stern verbindest? Eine Begegnung, eine Veränderung, eine Geschichte?
- Wie hat sich der Haderner Stern für Dich über die Jahre verändert? Welche Rolle spielt er in Deinem Alltag?
- Was wünschst Du Dir für den Haderner Stern? Welche Ideen hast Du für das Viertel?
- Was ist Dein Lieblingsort? Warum?
- Wo fühlst Du Dich gar nicht wohl? Warum?

## **Deine Perspektive macht den Unterschied**

Jede\*r sieht den Haderner Stern anders. Für manche ist er Heimat, für andere ein Durchgangsort, ein Treffpunkt oder ein Arbeitsplatz. Manche erleben ihn als Ort des Wandels, andere als ein Stück Vertrautheit in der Stadt. Dieser Ausstellungsbeitrag soll zeigen, wie vielfältig der Haderner Stern wahrgenommen wird – und wie sehr sich diese Perspektiven im Laufe der Zeit verändern können.

Durch Deinen Beitrag wird dieses Bild noch lebendiger. Deine Erinnerungen, Gedanken und Ideen sind Teil dessen, was den Haderner Stern ausmacht. Gemeinsam mit den Stimmen und Bildern anderer Besucher\*innen, Bewohner\*innen und Akteur\*innen soll hier eine Sammlung entstehen, die zeigt: Der Haderner Stern ist mehr als Beton und Straßen – er ist ein Raum, der durch Menschen wie Dich geformt wird.

Mach mit, teile Deine Sicht, hinterlasse deine Spuren – denn der Haderner Stern gehört uns allen!

# PERSPEKTIVE DER KINDER



Bei der Planung des Viertels Neuhadern wurden Kinder und ihre Bedürfnisse stark berücksichtigt. Spielplätze wurden nah an den Wohnungen gebaut und abwechslungsreich gestaltet, beispielsweise ein Theaterspielplatz mit Sitztribüne. Zudem gab es Räume mit Teeküche, Bad und Garten für die eigenständig organisierte gemeinschaftliche Kinderbetreuung. Heute sind viele Spielplätze aufgrund fehlender Instandhaltung verfallen oder abgebaut und die Gemeinschaftsräume wurden in Wohnungen umgewandelt.

Wie nehmen Kinder das Viertel wahr, in dem sie sich bewegen, spielen und leben? Kinder erleben Räume anders als Erwachsene; sie haben einen einzigartigen Zugang und eine eigene Perspektive auf die physischen Gegebenheiten, die Atmosphäre und ihre Lebensrealität. Ihre Sichtweise ist daher von großer Bedeutung und muss unbedingt berücksichtigt werden. Als aktive Expert\*innen ihrer eigenen Welt sind sie genauso befähigt wie Erwachsene, über ihre kulturellen Alltagserfahrungen und Wahrnehmungen zu sprechen. Deshalb soll in diesem Kontext nicht über die Kinder gesprochen werden, sondern die Kinder selbst zu Wort kommen.

Gemeinsam mit zwei Gruppen des Pfadfinderstammes O.A. Romero aus Neuhadern haben wir zwei kleine Projekte entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen des ersten Projekts haben die Kinder der Pfadigruppe (Alter 13-15 Jahre) sogenannte „Narrative Raumkarten“ erstellt, um ihre persönliche Wahrnehmung und Sichtweise auf das Viertel darzustellen. Gemeinsam mit zwei Gruppen des Pfadfinderstammes O.A. Romero aus Neuhadern haben wir zwei kleine Projekte entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen des ersten Projekts haben die Kinder der Pfadigruppe (Alter 13-15 Jahre) sogenannte „Narrative Raumkarten“ erstellt, um ihre persönliche Wahrnehmung und Sichtweise auf das Viertel darzustellen. Diese wissenschaftliche Methode zeigt durch spontan gezeichnete Landkarten, wie ein Mensch seine räumliche Umgebung erlebt oder sich vorstellt. Wer es selbst einmal versucht, wird feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, aus dem Gedächtnis eine Karte in Vogelperspektive zu zeichnen – umso beeindruckender sind daher die Ergebnisse.

Die Aufgabe für die Kinder bestand darin, eine Karte des Viertels rund um den Haderner Stern zu zeichnen mit allen Orten und Wegen,

die sie kennen und/oder die für sie von Bedeutung sind: Orte, an denen sie sich oft oder weniger oft aufhalten, ihre Lieblingsplätze, aber auch Stellen, an denen sie sich unsicher fühlen. Sie waren dabei in der Ausführung und Darstellung völlig frei, ohne Vorgaben oder Einschränkungen, daher sind die Karten sehr individuell und subjektiv.

Das Resultat ist ein vielfältiges Bild des Viertels aus der Perspektive der Kinder.

In einer Gruppenstunde mit den Wölflingen (Alter 7 - 11 Jahre) haben wir gemeinsam mit viel Freude Samenbälle hergestellt – handgeformte Kugeln aus Erde, gefüllt mit Samen. Obwohl diese kleinen Kunstwerke eigentlich als „Samenbomben“ bekannt sind, haben die Kinder ihnen einen neuen Namen gegeben, weil ihnen der ursprüngliche Begriff „zu sehr nach Krieg und Lärm“ klang. Die Samenbälle dienen als eine kreative Methode der Aussaat, besonders in urbanen Gebieten. Sie lassen sich einfach selbst herstellen und bieten eine wunderbare Gelegenheit, Kindern auf praktische Weise Themen wie Umwelt- und Tierschutz näherzubringen.

Die Kinder waren so begeistert von der Bastelaktion, dass sie kaum aufhören wollten. Besonders wichtig war es ihnen, dass die Mischung genau stimmt, damit die Bälle optimal werden und möglichst viele Samen enthalten. In unseren Samenbällen finden sich ausschließlich heimische, mehrjährige Wildblumen und Kräuter aus Deutschland sowie Gräser aus Europa. Das sieht dann nicht nur wunderschön aus, sondern bietet auch Bienen, Schmetterlingen, anderen Insekten und Vögeln wertvolle Nahrung. Auf diese Weise möchten die Kinder ihr Viertel verschönern und gleichzeitig einen Beitrag zum heimischen Naturschutz leisten. Die Samenbälle werden als kleine Geschenke an die Besucher\*innen der Ausstellung verteilt.

